

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 62 (1987)

Heft: 11

Rubrik: Im Dienste der sozialen Landesverteidigung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

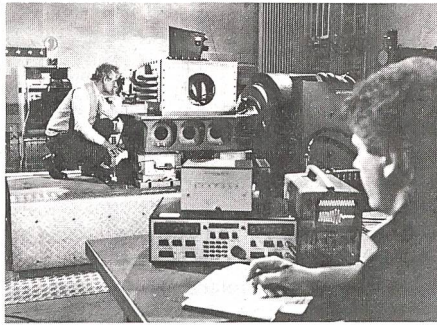
Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hat entsprechend den Vorgaben des EMD für eine ausgewogene Streuung der Aufträge auch auf kleine und mittlere Betriebe in allen Regionen der Schweiz gesorgt. So sind in der Westschweiz über 150 und in der Südschweiz rund 25 Firmen beteiligt.

Beteiligung Gebrüder Sulzer

Wie Stv Direktor Walter Gross von Gebrüder Sulzer AG, Winterthur, sich ausdrückte, sind er und seine Mitarbeiter stolz darauf, an diesem Lizenzbau mitarbeiten zu dürfen. Bei einem so komplexen Vorhaben, wie es der Lizenzbau des neuen Panzers darstelle, sei eine gut durchdachte und operativ schlagkräftige Organisation bis ins Detail von grosser Bedeutung. Beim Roh-Turmgehäuse sind bei Sulzer bereits 17 Stück hergestellt. Auch hier verläuft die Produktion planmässig, so dass der Produktionsausstoss von sechs Einheiten ab anfangs 1988 erfolgen kann. Entscheidend sein wird der 17. Dezember 1987, wenn der erste Panzer aus Lizenzbau aus den Hal-



Nach dem Zusammenbau des Wärmebildgerätes mit dem Hauptzielfernrohr werden Messungen unter simulierten Umweltbedingungen (Vibration) durchgeführt.

len der Eidgenössischen Konstruktionswerkstätte in Thun rollt. Der Leo zeichnet sich durch starke Feuerkraft, hohe Beweglichkeit und massiven Schutz aus, und die Schweizer Armee erhält dadurch ein bedeutendes Waffensystem. ■

Sanatorien gedacht wurde. Die Nationalspende kümmert sich auch um die Beschäftigung für kranke Wehrmänner und Wehrmannsfrauen, für technische Fortbildungskurse sowie Freizeitwerkstätten der Armee. Unterstützt werden auch Soldatenhäuser, Soldatenstuben, Soldatenlesestuben und Bibliotheken.

Zur Illustration der segensreichen Tätigkeit der Nationalspende, deren Stiftungsrat auch drei Vertreter des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes angehören, darunter alt Zentralsekretär Adj Uof Rudolf Graf als stellvertretender Obmann des Stiftungsrates, sei hier dem Jahresbericht 1986 ein Beispiel entnommen:

Rekr B lebte schon vor dem Einrücken mit seiner Braut und den gemeinsamen zwei Kindern im eigenen Haushalt. Obwohl sein Arbeitgeber ihn als tüchtigen Lastwagenchauffeur schätzte, kündigte er ihm die Stelle aus Furcht vor allfälligen finanziellen Belastungen. Die Kündigung verletzte die arbeitsrechtlichen Schutzbestimmungen zugunsten der Angehörigen der Armee. Durch Verhandlungen mit der zuständigen Ausgleichskasse und dem Arbeitgeber konnte ein weitgehender Ausgleich des vordienstlichen Einkommens und die Aufhebung der Kündigung erreicht werden. Der Arbeitgeber erklärte sich sogar bereit, die künftigen Zahlungen der Ausgleichskasse zu bevorschussen. Die Nationalspende gewährte einen Zuschuss, damit das vordienstlich ausgeglichene, bescheidene Budget nicht wieder belastet wurde. Die Rekrutenschule konnte ohne finanzielle Sorgen absolviert werden. Rekr B erhielt am Ende den Vorschlag zur Weiterausbildung als Kpl. Eine Intervention beim zuständigen Bundesamt ermöglichte eine Verschiebung auf einen für den Wehrmann und den Arbeitgeber günstigen Zeitpunkt.

Leider ist das Wirken der Nationalspende in der Öffentlichkeit, oft sogar im militärischen Bereich, zu wenig bekannt. Schulkommandanten, Feldprediger und Fürsorgeoffiziere in den Einheiten aller Stufen sollten sich dieses Werk vermehrt dienstbar machen, genügt doch in den meisten Fällen ein Kontakt mit der Zentralstelle in Bern.

Den Abschluss der 68. Stiftungsversammlung in Basel bildete ein Referat von Divisionär Rudolf Bucheli, Kdt Territorialzone 2, um unter dem Titel «Zuvorderst an der Front» die Aufgabe des Territorialdienstes im Rahmen der Gesamtverteidigung und im Dienste der Bevölkerung zu beleuchten. Er stellte fest, dass beide Partner, Behörden und Armee, heute in diesem Bereich gut zusammenarbeiten und in den letzten Jahren viel erreicht haben, um für alle möglichen Entwicklungen gerüstet zu sein. Der Vertreter des Chefs des EMD, Divisionär Emanuel Stettler, Direktor des Bundesamtes für Adjutantur, dankte im Namen der Truppe für das segensreiche Wirken der Stiftung im Dienste der sozialen Landesverteidigung, die immer wieder eingreift, um materielle und psychologische Schwierigkeiten unserer Wehrmänner formell und still zu lösen. Den Gruss von Volk und Behörden des Kantons Basel-Stadt überbrachte der Militärdirektor, Regierungsrat Karl Schnyder, der die Arbeit der Nationalspende würdigte, sie als **wichtig, sinnvoll und notwendig** bezeichnete. ■

Im Dienste der sozialen Landesverteidigung

Von Oberstleutnant Herbert Alboth, Liebefeld

Seit bald 80 Jahren gibt es in der Schweizer Armee eine Einrichtung, die in der Welt wohl einzigartig dasteht und einen wichtigen Teil unserer sozialen Landesverteidigung bildet. Das ist die 1918 gegründete Schweizerische Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien, dessen Geschäftsstelle die Zentralstelle für Soldatenfürsorge in Bern ist. Sie wird von einem Sektionschef, Major Rudolf Schlatter, geleitet, der auch Stellvertreter des Fürsorgechefs der Armee ist.

68. Stiftungsversammlung 1987 in Basel

Der Präsident der Stiftungsversammlung, Oberst i Gst Yann Richter, eröffnete am Samstag, dem 29. August, im Basler Rathaus die 68. Stiftungsversammlung und konnte dazu zahlreiche hohe Vertreter aus Behörden und Armee begrüßen. Der Jahresbericht 1986 gab Einblick in das vielseitige Wirken der Soldatenhilfe im Dienste der sozialen Landesverteidigung, da es immer noch Notlagen und Härten gibt, welche von der Eidgenössischen Militärversicherung allein nicht bewältigt werden können. Die Jahresrechnung schloss mit Ausgaben von rund 2,6 Millionen Franken für die allgemeine Fürsorge, den Sozialdienst in den Schulen und weiteren Aufwendungen in den verschiedensten Bereichen der Hilfe für unsere Wehrmänner in Schulen und Kursen. Mit einem Ertragsüberschuss von 91768 Franken erhöht sich das Gesamtvermögen der Stiftung auf rund 43 Millionen Franken.

Der neue Fürsorgechef der Armee, Brigadier Peter von Deschwanden, Adelboden, erläuterte das Budget 1988, das Einnahmen von rund 2,4 Millionen Franken vorsieht, denen Ausgaben von rund 2,335 Millionen gegenüberstehen, die sich in Aufwendungen für die Zentralstelle und Beiträge an angegliederte Fürsorgewerke à fonds perdu unterteilen. Im erwähnten in Details aufgegliederten Budget sind auch je 20000 Franken an die Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» und die Zeitung «Notre armée de milice», die Zeitung der Westschweizer und Tessiner Unteroffiziere, enthalten. In der Begründung wird darauf hingewiesen, dass beiden Blättern eine

grosse Bedeutung zukommt und einem absoluten Erfordernis entsprechen und Gratisexemplare in Schulen, Kursen, Krankenabteilungen, Militärkantinen, Militärspitälern abgegeben werden. Unterstützt werden auch eine ganze Reihe sozialer Institutionen, wie die Militärkommission CVJM, Département Social Romand, der Schweizerische Verband Volksdienst, die Militärkommission des Schweizerischen Katholischen Jugendverbandes und andere. Brigadier Peter von Deschwanden sprach auch über das zu schaffende neue **Leitbild** der Nationalspende, das auf sozialpolitische Gegebenheiten ausgerichtet werden soll, um damit vor allem die Budgetgestaltung zu steuern. Darüber wird später mehr zu erfahren sein.

Die Organisation unterhält einen Rechtsdienst, einen Sozialdienst und Finanzdienst, dazu ein Wäschedepot, das Sekretariat mit einer Zweigstelle in Lausanne und einer in Luzern für die Zentralschweiz. Dazu gehören auch die Gutsbetriebe Tenero und Götschhof. Seit 1918 bis zum 31. Dezember 1986 hat die Schweizerische Nationalspende im Dienste unserer Wehrmänner und ihrer Familien rund 92 Millionen Franken aufgewendet. Darunter fielen die direkte Wehrmannsfürsorge, Krankendepots, Rekonvaleszenzstationen und Heilanstalten, besondere Auslagen für kranke Soldaten in Spitälern und Ausbildung von freiwilligem Krankenpflegepersonal, wie zB 1918. Wichtige Posten sind auch die Wäscheversorgung für kranke und bedürftige Wehrmänner, die Soldatenwäscherei, wie auch jedes Jahr in Weihnachtsbescherungen für Wehrmänner im Dienste in Spitälern und